

# Lang lebe die Ratte!



> Es wird ein Jahr des Neuanfangs, sagt das Chinesische Horoskop und stellt 2020 in das Zeichen der Ratte. Denn im Gegensatz zu unseren Gefilden hat das Nagetier im Land der aufgehenden Sonne einen ganz besonderen Stellenwert. Zwölf Monate im Zeichen von Erfolg, Neubeginn und Erneuerung. Für Gründung und Entwicklung perfekt. Kreative Energie wird nur so sprühen. Eine ideelle Basis für neue Gewohnheiten und Handlungen, die schon lange initiiert werden sollten.

Die gemeine Landratte hierzulande ist eher eine böse Kreatur. Hinterhältig und feige, Überträger von Krankheiten. Rattenlöcher gelten als üble Absteigen. Und wenn Ratten das sinkende Schiff verlassen, ist eh alles zu spät. Nun hat Autorin Margarete Stokowski in einer Kolumne eine Ekel-Strategie entworfen. Kurz zusammen gefasst geht die so: Investoren und Bestandshalter ergehen sich in Aufkaufen und teuer machen. Vor allem Investoren müsse man abschrecken. „Das ist die große Aufgabe für alle, denen Berlin am Herzen liegt: zeigen, wie schlimm es hier ist. Bis die Leute, die gern mit Wohnraum spekulieren, sich eines Abends beim Essen mit ihren Freunden fast an ihrem Kobe-Rind verschlucken, wenn einer von denen ruft: ‚Was? Ihr habt noch Wohnungen in Berlin? Wie rüdig! Das ist so last decade! Ihr fahrt da nicht etwa noch hin, in dieses Rattenloch?‘“

Im Kopf bleiben soll die Abfolge „Berlin – Ratten – Pest! Ekelhafte Stadt!“ Dies diene überhaupt nicht dem Herauskitzeln von Panik, „sondern einfach, weil mir an der Zukunft dieser Stadt gelegen ist.“ Denn: „Investoren abschrecken! Nichts Besseres könnte dieser Stadt im Moment passieren.“ Wir lernen: Bashing geht immer. Dass Projektentwickler trotz sonnambuler Politiker, Vorkaufrecht & Co. Wohnraum zur Verfügung stellen, wird glatt unter den Teppich gekehrt, über den die Ratten gerade liefen.

Unter der Überschrift „Das Land bremst sich selbst aus“ erklärt Spandau-Bürgermeister Helmut Kleebank in einem Interview mit der Berliner Morgenpost, dass eigentlich alles gut werden könne. Wenn, ja wenn, der Senat seine Aufgaben machen würde. Bauprojekte, die in der Summe mehrere hundert Wohnungen schaffen sollen, warten auf Erlösung. Helmut Kleebank spricht davon, dass sie blockiert werden. Denn es fehlt an Zufahrtsstraßen und deren Planung, an ÖPNV-Anbindungen. „Ich kann ein Bebauungsplanverfahren nicht weiterführen, wenn ich das Verkehrskonzept nicht kenne.“

Dass arme kleine, zugegebenermaßen nicht unbedingt hübsche Tiere, für so ziemlich alles herhalten müssen, was schief geht, ist schlimm genug. Dass die Ratten aber selektiv wirken sollen, ergibt keinen Sinn. Wünscht man sich eine Plage herbei, sind alle betroffen. Auch die ganz normalen Bewohner, die in vor sich hin gammelnden Häusern leben würden. Denn Investoren und Bestandshalter sind dann verschwunden.

Herzliche Grüße

Ivette Wagner  
Redaktionsleiterin

